



GIM | RELEVANCE COUNTS.

Deutschland in der Welt

Ergebnisbericht einer qualitativen Studie

Mai 2024

Für: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung



GIM | RELEVANCE COUNTS.



Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung

› **Hintergrund und Methode**

Zusammenfassung der Studie

Globale Lage und Mächteverhältnis in der Welt

Deutschlands Rolle in der Welt aus Bevölkerungssicht

Zeitenwende und Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg
aus Bevölkerungssicht

Hintergrund der Studie

Außenpolitische Themen stehen aktuell stark im Fokus. Neben dem Krieg in der Ukraine rückte der Überfall der Hamas auf Israel auch den Nahost-Konflikt wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung. Auch das transatlantische Verhältnis und die künftige Rolle der USA in der Nato werden im Jahr der US-Präsidentschaftswahlen stärker diskutiert als in den vergangenen Jahren. Ferner scheinen außenpolitische Themen immer stärker auch den Alltag von Bürgerinnen und Bürgern zu beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund wurde eine qualitative Studie durchgeführt, die sich mit folgenden Themen beschäftigt hat:

- Wahrnehmung der allgemeinen globalen Lage
- Wahrnehmung des Mächteverhältnisses in der Welt
- Rolle Deutschlands international aktuell und zukünftig – bewertet insbesondere im Hinblick auf ihre politische, wirtschaftliche und militärische Dimension
- Verhältnis Deutschlands zu anderen Ländern (v.a. China, Russland, USA)
- Evaluation von unterschiedlichen außenpolitischen Instrumenten, z.B. Diplomatie, Entwicklungszusammenarbeit, Bundeswehreinsätze, Wirtschaftssanktionen, Rüstungsexporte, Waffenlieferungen
- Assoziationen zum Begriff „Zeitenwende“
- Bewertung der Rolle Deutschlands im Ukraine-Krieg
- Argumente für und gegen die Unterstützung der Ukraine

Methodisches Vorgehen

Studiendesign

Es wurde ein qualitativer Ansatz mit Gruppendiskussionen gewählt, um eine interaktive Diskussion der Themen zu ermöglichen

Sample

- 8 Gruppendiskussionen mit je 8 Befragten zu je 120 Minuten
- 2 Gruppendiskussionen pro Erhebungsort

Erhebungszeitraum

- Die Gruppendiskussionen wurden vom 8. bis 11. April 2024 durchgeführt.

Erhebungsorte

Die Erhebungsorte waren Nürnberg, Rostock, Leipzig und Köln. Die Auswahl ermöglichte eine breite Berücksichtigung von relevanten Einflussgrößen wie Unterschiedlichkeit des Interesses an Außenpolitik (insbesondere im Ost-West-Vergleich) sowie Nähe zu angrenzenden Nachbarländern.

Zielgruppenauswahl: Sample-Kriterien

Quotenmerkmale für die acht Gruppendiskussionen

- **Split nach Alter:**
 - Jüngere Befragte: 18-bis 43-Jährige (4 Gruppen)
 - Ältere Befragte: 44 und älter (4 Gruppen)
- **Split nach Interesse an Außenpolitik:**
 - Höheres Interesse an Außenpolitik (4 Gruppen)
 - Niedrigeres Interesse an Außenpolitik (4 Gruppen)
- **Pro Gruppe:**
 - Geschlecht: 50% weiblich und 50% männlich
 - Guter Mix Familienstand
 - Guter Mix Bildung: ca. 1/3 niedrige Bildung, 1/3 mittlere Bildung, 1/3 hohe Bildung
 - Guter Mix Mindset: kosmopolitisch vs. lokalverwurzelt
 - Guter Mix Einkommen
 - Guter Mix zwischen städtischer und ländlicher Umgebung: direktes Stadtgebiet der Erhebungsorte und das Umland
 - Guter Mix Migrationshintergrund pro Gruppe (1-2 Personen mit direktem Migrationshintergrund oder in zweiter Generation)

Wie dieser Bericht zu lesen ist: Abkürzungsverzeichnis und allgemeine Hinweise

Lesart der Gewichtungen von Nennungen

- Aussagen oder Aspekte, die von etwas weniger als der Hälfte der Befragten erwähnt wurden, sind mit folgender Kennzeichnung versehen: [teils]
- Aussagen oder Aspekte, die von n = 1-2 Befragten erwähnt wurden (Einzelmeinungen), die aber dennoch relevante Aspekte beleuchten, sind mit folgender Kennzeichnung versehen: [selten]
- Aussagen oder Aspekte, die von 'jüngeren' Personen (entsprechend der Zielgruppendefinition: 18-bis 43-Jährige) genannt wurden, sind mit folgender Kennzeichnung versehen: [J]
- Aussagen oder Aspekte, die von 'älteren' Personen (entsprechend der Zielgruppendefinition: 44-Jährige und älter) genannt wurden, sind mit folgender Kennzeichnung versehen: [A]

Sonstige Hinweise

- **Zitate sind kursiv und in Anführungszeichen gesetzt**

Hintergrund und Methode

➤ **Zusammenfassung der Studie**

Globale Lage und Mächteverhältnis in der Welt

Deutschlands Rolle in der Welt aus Bevölkerungssicht

Zeitenwende und Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg
aus Bevölkerungssicht

Wahrnehmung der globalen Lage und der Mächteverteilung in der Welt

Wahrnehmung der globalen Lage

- Insgesamt wird die **globale Lage überwiegend mit Besorgnis zur Kenntnis genommen**: Eine **Vielzahl von negativen Entwicklungen**, v.a. kriegerische Auseinandersetzungen, Verteilungskämpfe um Ressourcen, Klimawandel, ökonomische Polarisierungen und Migrationsbewegungen tragen zum Bild einer unruhigen Welt bei. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Wahrnehmung, dass gleichzeitig **Kooperationen und Ausgleich zwischen den Ländern abnehmen**, selbstbezogene **macht- und interessenorientierte Außenpolitik weltweit aber zunimmt**.
- Komplexität und Krisenhaftigkeit der globalen Lage erhöhen sich durch die Beobachtung, dass neben den traditionellen Einflussmächten – insbesondere USA, China und Russland – **neuere, aufstrebende Akteure** verstärkt auf der Weltbühne ihre Interessen verfolgen, z.B. Indien oder Brasilien.
- Diese eher negativen Wahrnehmungen sind zudem **nicht abstrakt und entfernt, sondern spiegeln sich emotional und faktisch in der Alltagswelt wider**: Neben Ängsten und Sorgen um Frieden und Sicherheit, werden wirtschaftliche und soziale Probleme verstärkt bzw. neu geschaffen, z.B. Inflation, Energieknappheit, gesellschaftliche Polarisierung, strukturelle und soziale Folgen von Migration.
- **Positive Assoziationen** zur Weltlage werden **eher vereinzelt** genannt, v.a. weltweite Möglichkeiten rund um Reisen, Kulturaustausch und Berufschancen.

Mächteverteilung in der Welt

- Der **weltweite Einfluss** von Nationen wird als **Resultat von Stärke in einer Vielzahl von Feldern** gedeutet: Wirtschaft, Politik, Militär, Größe des Landes und der Einwohnerzahl, Kultur, Innovationskraft, Bildungsniveau, Stabilität im Inland und schließlich auch Selbstbewusstsein im Auftritt der Politiker.
- Aus Sicht der Befragten lassen **sich vier maßgebliche Gruppen von Akteuren** benennen:
 - **Maßgebliche Länder**: Die Trias aus USA, China und Russland bildet die mächtigsten Länder, da sie in den meisten o.g. Feldern dominieren, wobei die USA (noch) eine Führungsrolle einnehmen, die aber zunehmend von China herausgefordert wird.
 - **„Unruhestifter“ bzw. machtbewusste Akteure**: Länder wie Iran oder Nordkorea, z.T. aber auch Saudi-Arabien oder Israel werden als Akteure bezeichnet, die eine dezidiert interessenorientierte Außenpolitik verfolgen, dabei auf ihr militärisches und z.T. ökonomisches Potential verweisen sowie oft in Konflikte involviert sind.
 - **Wirtschaftsmächte**: Hiermit sind insbesondere EU-Staaten wie Deutschland und Frankreich, aber auch Japan und Großbritannien gemeint, die v.a. aufgrund ihrer Bedeutung in der Weltwirtschaft Einfluss ausüben. Nicht zuletzt aus diesem Grund setzen sie eher auf internationale Kooperation und Ausgleich als Konfrontation.
 - **Aufstrebende Akteure**: Schließlich wird wahrgenommen, dass eine zunehmende Anzahl von Ländern aus dem globalen Süden verstärkt eigenständig auf der Weltbühne agiert und selbstbewusst – v.a. basierend auf ökonomischem Fortschritt in den Ländern – ihre Positionen vertreten und z.T. die (etablierten) o.g. Gruppen herausfordern.

Wahrnehmung der Rolle Deutschlands in der Welt

Wahrnehmung der Rolle Deutschlands in der Welt

- Der Einfluss Deutschlands wird **allgemein als moderat** gesehen, unterscheidet sich aber sehr stark je nach betrachtetem Feld.
- **Stärkeren Einfluss** übe Deutschland v.a. im Feld der **Wirtschaft und der Entwicklungshilfe** aus:
 - Die ökonomische Stärke wird v.a. festgemacht an vielen Wirtschaftsabkommen (insbesondere der EU), dem Gütesiegel „Made in Germany“ und vielen führenden Branchen wie der Automobilindustrie und dem Maschinenbau. Dennoch wird konstatiert, dass die ökonomische Vormachtstellung zunehmend herausgefordert wird, insbesondere im Feld der Spitzentechnologie.
 - Im Bereich der Entwicklungshilfe wird Deutschland als im internationalen Vergleich sehr engagiert wahrgenommen – auch vor dem Hintergrund der Erzielung ökonomischer Vorteile. Ambivalent wird jedoch die Effektivität des Mitteleinsatzes gesehen: Während einerseits der Mittelaufwand als pragmatisch-ökonomische Investition gesehen wird, wird andererseits eine Fehlallokation von Mitteln gesehen, da zu wenig in Hilfe zur Selbsthilfe investiert wird und z.T. Korruption vermutet wird.
- **Moderater Einfluss** wird bezüglich **Innovation, Einsatz für Menschenrechte sowie Kultur** gesehen:
 - Innovationsstärke und Bildungsniveau, insbesondere hohe akademische Bildung, tragen zur ökonomischen Stärke bei, doch wird eine sukzessive Erosion gesehen: Spitzentechnologie (Forschung und Produktion) wird eher mit den USA oder aufstrebenden Akteuren wie China oder Indien in Verbindung gebracht. Deutschland schein hier den Anschluss zu verlieren. Zudem wird eine zunehmende Kluft zwischen (hochwertiger) universitärer und (zunehmend defizitärer) Schulbildung konstatiert.
 - Einsatz für Menschenrechte: Die deutsche Außenpolitik wird nicht als rein interessen-, sondern auch als wertegeleitet wahrgenommen, was prinzipiell begrüßt wird – nicht zuletzt als Kontrast zu der Beobachtung eines immer stärker interessengetriebenen Handelns anderer Länder. Dennoch werden Grenzen und Widersprüche gesehen: Der Einsatz für Menschenrechte scheint sich nicht immer mit ökonomischen Interessen (z.B. Handel mit China) zu vertragen und könne aus Befragtersicht bevormundend wirken.
 - Kultur: Deutschland wird mit einem historischen reichen Kulturerbe (Musik, Literatur, Architektur, Kunst) verbunden, das auch international bekannt ist; aktuell seien jedoch weniger Einflüsse sichtbar. Durch Institutionen wie das Goethe-Institut erfolge ein gewisser kultureller Austausch. Gleichzeitig wirke die deutsche Geschichte, insbesondere der zweite Weltkrieg, als moderierendes Element bezüglich einer rein interessen- und machtgeleiteten Außenpolitik.
- **Geringerer Einfluss** wird bei der **politischen Rolle, dem Einsatz für Frieden und Sicherheit** sowie in der **militärischen Rolle** gesehen:
 - Nicht zuletzt aufgrund der geschichtlichen Erfahrung – so aus Sicht der Befragten – bemüht sich Deutschland zwar ausdrücklich um Frieden und Sicherheit. Hier werden insbesondere diplomatische Bemühungen positiv hervorgehoben: Deutschland gilt oft als vertrauenswürdiger Vermittler. Politisch trete Deutschland aber weniger selbstbewusst auf und es fehlen die militärischen Mittel. Auch wenn Rüstungsexporte – so ambivalent sie auch wahrgenommen werden – Einfluss verschaffen, wird die Stärke der Bundeswehr als eher gering wahrgenommen und auch Auslandseinsätze werden eher abgelehnt, sodass der Beitrag zur Sicherheit in der Welt unter diesem Aspekt eher gering ist.

Wahrnehmung der Rolle Deutschlands im Ukraine-Krieg

Wahrnehmung der Rolle Deutschlands im Ukraine-Krieg

- Auch wenn der durch Bundeskanzler Olaf Scholz verwendete Begriff Zeitenwende nicht allen Befragten geläufig war, so werden die **seit Frühjahr 2022 laufenden Angriffe Russlands auf die Ukraine teils in der Tat als Zeitenwende gesehen**. Neben Ängsten und Sorgen vor einem weltweiten Krieg werden viele Veränderungen und Verschlechterungen auf persönlicher Ebene gesehen: Von familiären Konflikten, über Preissteigerungen bis hin zu ökonomischen und sozialen Folgen aufgrund der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge. Auf nationaler und internationaler Ebene trage der Ukraine-Krieg zu einem verstärkten Hinwenden zu militärischen und machtpolitischen Belangen bei, wobei sich für manche sogar als schlimmstmögliches Szenario die Gefahr eines dritten Weltkriegs abzeichnet. **Ein anderer Teil der Befragten** demonstriert eine eher **abgeklärte Haltung** und sieht den Einmarsch Russlands als **Ausdruck einer interessengeleiteten Außenpolitik**, wie sie schon immer in der Geschichte vorkam.
- **Deutschland** nimmt aus Sicht der Befragten eine **pro-ukrainische Rolle** ein; jedoch wurde wahrgenommen, dass es ein **Ringens um den einzuschlagenden Weg** gab, der sich in **manchen Ambivalenzen** widerspiegelte, so im langen (und z.T. noch anhaltenden) Zögern bzgl. Waffenlieferungen oder gewissen Inkonsequenzen bzgl. Wirtschaftssanktionen (z.B. im Bereich Energie) gegenüber Russland.
- Das Ringens um den richtigen Kurs im Ukraine-Konflikt spiegelt sich auch in den **Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger von Maßnahmen der Bundesregierung** im Kontext des Ukraine-Krieg wider: Das **Sondervermögen für die Bundeswehr (alleinig zur Sicherung der Wehrfähigkeit in Deutschland)** wird **überwiegend begrüßt** trotz Fragen zur Finanzierung. Während **humanitäre Hilfe in der Ukraine eher positiv gesehen** wird, scheint die Aufnahme von **ukrainischen Flüchtlingen zunehmend umstritten** (Verstärkung der Probleme, die Deutschland ohnehin durch Migration hat vs. humanitäres Gebot). **Wirtschaftssanktionen gegen Russland werden eher kritisch** gesehen, da sie als inkonsequent und unwirksam (= Treffen eher russische Bevölkerung wie auch indirekt deutsche Bevölkerung/Wirtschaft statt Machthaber) gelten. **Finanzhilfen an die ukrainische Regierung** werden wegen des Verdachts auf Korruption **eher abgelehnt. Besonders stark polarisieren Waffenlieferungen**: Hier prallt die Ansicht, dass Waffenlieferungen notwendig sind, um einen demokratischen Staat zu schützen auf die Ansicht, dass Waffen den Krieg verlängern und eine Verhandlungslösung verhindern.
- Insbesondere basierend auf den skizzierten unterschiedlichen Auffassungen zu Waffenlieferungen an die Ukraine, herrscht **Uneinigkeit unter den Befragten über den einzuschlagenden künftigen Kurs der Bundesregierung**: Während einerseits ein verstärktes Engagement für notwendig erachtet wird, um die Existenz einer souveränen Ukraine zu sichern, die russische Aggression einzudämmen und somit auch die deutsche Sicherheit zu erhöhen, wird andererseits eine Verminderung des Engagements gefordert, da sich Deutschland nach Empfinden der Befragten zunehmend als Kriegspartei positioniere, Waffenlieferungen den Krieg tendenziell verlängern und somit einer Verhandlungslösung im Wege stehen. Überwiegend Einigkeit besteht in der Forderung, deutsche Soldaten nicht in das Kriegsgebiet zu entsenden.

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

› **Globale Lage und Mächteverhältnis in der Welt**

Deutschlands Rolle in der Welt aus Bevölkerungssicht

Zeitenwende und Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg
aus Bevölkerungssicht

Die globale Lage wird überwiegend als angespannt und konfliktreich gesehen und löst Besorgnis aus.

„Jedes Land hat derzeit eine **narzisstische Persönlichkeitsstörung**. Denkt nur an sich selber und an sein eigenes Volk. Da ist **nichts Gemeinschaftliches!**“

„**Die Welt ist wie ein Kartenhaus**. Im Moment fällt alles zusammen. Alles ist nicht mehr so wie es war und ist wirklich alles sehr brüchig, aber die Bewohner sind noch schlimmer. Und jetzt das mit der Politik. Das ist schon heftig geworden.“

„Ich glaube, wir leben **aktuell in einer Welt, die so offen ist, wie sie noch nie zuvor war und gleichzeitig so viele Konflikte hat, wie es auch noch nie zuvor war.**“

„**Wenn die Welt ein Haus wäre, gäbe es ganz oben ein paar luxuriöse Wohnungen und unten ganz viele marode Kellerwohnungen.**“

„Die Lage ist weltweit so schlimm! Das **macht mich fast verrückt**, da will ich gar nichts mehr von hören!“



Die überwiegend negative Wahrnehmung der globalen Lage wird v.a. durch Kriege, Kampf um Ressourcen, Migration, Extremismus und Klimawandel geprägt.

Insgesamt wird die globale Lage als eher negativ und besorgniserregend wahrgenommen – mit zunehmend schlechter werdender Tendenz:

- **Vielzahl von Kriegen und bewaffneten Konflikten**
„Krieg in der Ukraine, Krieg im Gaza-Streifen.“ „Vielleicht überfällt China noch Taiwan?“
- **Vielzahl von Krisen, v.a. Klimawandel, Migration, Werte- und Religionskonflikte**
„Völkerwanderung und Migration betreffen uns alle.“ „Der Klimawandel macht mir Angst.“
- **Zunahme von selbstbezogenem, machtgeleitetem Handeln – Verlust an Kooperation & Ausgleich**
„Jedes Land denkt nur noch an sich. Da gibt es nur wenige Gemeinsamkeiten mehr.“ „Es werden Beschlüsse gefasst, es werden Versammlungen gemacht. Aber es wird einfach nicht reagiert, es wird dann nichts gemacht.“
- **Konkurrenz um natürliche Ressourcen**
„Es fängt an bei der Abholzung im Urwald und endet beim Kampf um Wasser und Öl.“
- **Zunehmende (mediale) Vernetzung und Globalisierung als Katalysatoren für negative Entwicklungen**
„Die Welt ist ja so vernetzt, dass wenn irgendwo etwas ist, egal ob Krieg oder irgendwelche Katastrophen, hat es Auswirkungen auf uns und auf alle Länder.“

Positive Wahrnehmungen der globalen Lage sind eher weniger zu konstatieren:

- **Globalisierung eröffnet zusätzliche Chancen: Kultur, Beruf, Reisen, Technologien**
„Als jemand, der BWL studiert hat, sehe ich vieles als Opportunität. Ich habe das Gefühl, es gibt viele Möglichkeiten, viel zu machen auf dieser Welt.“
- **Stabilität: Weltlage hat sich immer durch Konflikte ausgezeichnet**
„Wir Älteren vergleichen das natürlich immer mit früher, und meine Mutter vergleicht das noch mit der Kaiserzeit. Für mich sind die 80er Jahre der Maßstab der Dinge. Für meine Enkelkinder sind die 20er Jahre der Maßstab der Dinge. Deswegen kann man das gar nicht sagen, ist das jetzt besser oder schlechter. Und der Mensch ist anpassungsfähig.“ / „Wir hatten 80 Jahre keinen Krieg in Deutschland, das ist eine Ausnahme und verzerrt die Sicht.“
- **Weltfrieden gilt als Utopie: Konflikte als Bestandteil der außenpolitischen Beziehungen**
„Es gibt ja immer mal Konflikte zwischen unterschiedlichen Staaten. Frieden bedeutet auch, dass man solche Konflikte im Zweifelsfall nicht militärisch austrägt, sondern irgendeine andere Lösung dafür findet. Das heißt ja nicht, dass eine Welt in Frieden eine konfliktfreie Welt ist. Konflikte wird es wahrscheinlich immer geben, solange es Menschen gibt.“



Zitate von Befragten

„Die Welt ist ein buntes Haus, das verrückt geworden ist. Es ist nicht mehr so wie früher!“

„Der eine will dem anderen was vormachen und bevormunden.“

„Es werden Regeln und Grenzen nicht eingehalten, die mal festgelegt worden sind. Jeder macht, was er will. Alle machen, was sie wollen.“

„Ich sehe Menschenströme, die sich, weil sie dort, wo sie wohnen oder angestammt sind, nicht mehr bleiben können, sich in Bewegung setzen und einfach neuen Lebensraum suchen.“

„Der Klimawandel ist hausgemacht und bedroht uns alle.“

„America first lautet das Motto.“

„Wie viele Konflikte gibt es, bloß weil der eine an Allah glaubt und der andere an Jesus und sonst was.“

„Es ist angespannt aktuell. Jeder will einen Teil vom Kuchen, aber keiner will auch zurückstecken. Durch Social Media oder generell das Internet sieht man zu viel. Und die Leute sehen, was hier ist, die wollen ein Stück von dem haben, was wir hier haben, aber kriegen es nicht, weil Armut in deren Ländern herrschen. Das ist es, was unzufrieden macht.“

„Das Schlimmste für mich in der heutigen Situation ist, dass die Welt sich momentan komplett umkehrt, um 180 Grad. Das, was früher Mitte war, ist jetzt rechtsradikal.“

Die weltweiten Entwicklungen sind nicht abstrakt und fern, sondern haben oft konkreten und direkten Einfluss auf die Lebensrealität der Bürgerinnen und Bürger.

Emotionale Einflüsse:

Die Gesamtwahrnehmung der globalen Lage ruft überwiegend negative Gefühle hervor:

- **Angst**
„Als der Ukraine-Krieg losging, hatte ich richtig Angst, dass es auch uns trifft!“
- **Ohnmacht und Wunsch nach Realitätsflucht**
„Ich halte das kaum noch aus und versuche, keine Nachrichten mehr zu schauen.“
- **Wut / Frust**
„Die Menschen haben nichts aus der Geschichte gelernt! Wirklich traurig!“
- **Abwehrhaltung & Rückzug**
„Wir sollten mehr unser Ding machen. Was kümmern uns Probleme anderer Länder?“
- **Vereinzelt aber auch: Hoffnung & Mitmenschlichkeit**
„Ich glaube, viele Deutsche haben von sich aus auch nicht erwartet, dass sie so sein können, dass die so herzlich sein können. Also es war eine Möglichkeit, sich zu öffnen und den Flüchtlingen zu helfen.“

Faktische Einflüsse

- **Verstärkung bereits vorhandener inländischer Probleme wie Preissteigerungen oder infrastruktureller Probleme**
„Alles wird ohnehin teurer und durch den Ukraine-Krieg ist nun auch Energie teurer geworden.“ / „Durch die ganzen Flüchtlinge wird es noch schwerer einen Kita-Platz zu bekommen.“
- **Schaffung neuer Konflikte wie z.B. ethnische, politische oder religiöse Konflikte → Sicherheitserosion**
„Ich glaube, dass einige mit Migrationshintergrund hier schon etwas auch verärgert waren darüber über die Art und Weise der Chancen, die den Ukrainern in erster Linie gegeben wurden, was viele andere nicht hatten. Syrer zum Beispiel vor Jahren, die sind ganz anders hier angekommen, mit ganz anderen Rechten und Selbstverständlichkeiten.“ „Ich kenne viele Ukrainer und Russen. Da gibt es nun Streit und Scheidungen.“ / „Ich habe eher das Gefühl, es wird eher versucht, der Bevölkerung Angst zu machen vor anderen Kulturen, vor anderen Religionen.“



Zitate von Befragten

„Putin ist unberechenbar. Ich habe Ängste, dass der Krieg auch zu uns kommen wird!“

„Wir haben ganz viele ukrainische Kinder in die Kita bekommen mit ihren Müttern. Die Väter blieben ja dann dort. Und ein paar ukrainische Erzieher und so ist mir dieser Konflikt ganz nah und dieses Leid.“

„Ich hatte mein Leben lang nie so existenzielle Ängste vor dem Dritten Weltkrieg – vollkommen abstrus. Und ich habe immer gedacht: Okay, Hiroshima, Nagasaki, das hat für immer die Menschheit geheilt, um von sowas noch mal loszulassen. Aber im Moment habe ich das Gefühl, wir tanzen am Rand des Vulkans.“

„Ich habe für mich beschlossen, dass ich mich da rausziehe und nichts mehr lese und gucke, weil ich normalerweise immer das Elend der Welt auf den Schultern trage.“

„Also eigentlich interessiere ich mich gar nicht für die Außenpolitik. Ich denke, die deutschen Politiker sollten sich erst mal um unser eigenes Volk kümmern. Die fahren das gerade gegen die Wand.“

„Wir sind weit weg vom Weltfrieden. Wir Menschen lernen auch nicht aus der Geschichte.“

Die Mächteverteilung in der Welt fußt aus Sicht der Befragten auf einer Reihe von Faktoren, insbesondere auf wirtschaftlicher, politischer und militärischer Macht.

Macht und somit die Stellung eines Landes in der Welt werden auf die Stärke in einzelnen Bereichen zurückgeführt:

- **Wirtschaft:** Generelle volkswirtschaftliche Stärke, Ressourcen, Einbindung in die Weltwirtschaft
„Der US-Dollar ist die Leitwährung!“ „Länder wie Russland oder Saudi-Arabien haben sehr viel Öl und somit Einfluss.“ „Wenn Industrien abwandern ins Ausland, spricht das ein Stück weit für sich, dass die eigenen Unternehmen nicht ans eigene Land glauben.“
- **Politik:** Insbesondere als Fähigkeit, andere Länder zu beeinflussen und Interessen durchzusetzen
„Die USA hängen doch überall drin und wollen vorschreiben, was wir zu machen haben.“ „China ist zum Beispiel auch in Afrika unterwegs und sammelt dort Ressourcen ein, die es für sich braucht.“
- **Militär:** Fähigkeit zur Verteidigung, Bedrohung und Willen, Interessen militärisch durchzusetzen
„Die USA beherrschen die Weltmeere, aber China holt gewaltig auf.“ „Jedes Land mit einer Atombombe hat was zu sagen.“
- **Größe:** Einwohnerzahl und geografische Ausdehnung
„Alleine aufgrund der Einwohnerzahl und der Größe muss man Indien oder China ernst nehmen.“
- **Kultur:** Attraktivität des kulturellen Erbes sowie der weltweiten Verbreitung der eigenen Kultur
„Wir haben alle ein Apple-Gerät oder Tesla aus den USA. Wir alle haben amerikanische Filme geschaut.“ „Deutschland ist überall mit den Goethe-Instituten vertreten.“
- **Innovationskraft und Bildung:** (Technologischer) Fortschritt und Impulssetzung
„Viele Innovationen kommen aus China, da haben die fast die USA eingeholt.“
- **Geschichte:** Historische Erfahrungen / Ereignisse formen Ansehen in der Welt
„Deutschland hat durch die zwei Kriege immer noch Schulden abzubauen. Daher hat Deutschland gar nicht so einen großen Einfluss.“ „Bei uns steht in der Verfassung das Verbot eines Angriffskriegs drin.“
- **Stabilität im Inland:** Faktische und inszenatorische Ausstrahlung von eigener Stärke
„Ich glaube, dass die vielen Probleme, mit denen wir uns heute rumschlagen – drei Jahre Corona, Bildungsmisere, Flüchtlingswelle und so weiter – einen erheblichen Einfluss auch haben auf unseren Außenblick auf Deutschland.“ „Russland und China sind sehr autoritär, treten auch so auf und wollen diese Art der Politik voranbringen in der Welt.“

Entsprechend der vorseitig skizzierten Faktoren ergibt sich eine Vielzahl – und steigende Anzahl – von maßgeblichen Akteuren mit Einfluss auf das Weltgeschehen.



USA, China und Russland werden als die drei maßgeblichen Akteure auf der Weltbühne betrachtet, wobei die USA (noch) herausragen.

Wahrnehmung der USA

- Haben in jedem Bereich starken Einfluss v.a.: Politik, Wirtschaft, Militär
„Die USA haben den Dollar als Leitwährung, die größte Armee und sind wirtschaftlich sehr stark.“
- Ausgeprägter Einfluss auf andere Länder / selbstbewusstes internationales Auftreten
„Die haben überall ihre Finger mit drin.“ „Sehen sich als Weltpolizist.“
- ABER AUCH: z.T. wird die Spitzenposition durch andere Länder streitig gemacht
„USA hat die Vormachtstellung gehabt bis dato, aber wenn China den USA den Geldhahn abdreht, dann ist USA bankrott.“

Beziehung zu Deutschland

- Teils: enger Verbündeter Deutschlands – ähnliche Werte & Interessen
„Wir sind uns religionstechnisch und wirtschaftstechnisch sehr ähnlich.“
- Teils: ungleiche Partnerschaft, Dominanz der USA
„Wir sind doch nur eine Marionette der USA!“ „Wenn die USA sagen, wir machen gegen den Iran Wirtschaftssanktionen, dann springt Deutschland auf das Pferd.“
- Beziehung auch abhängig von der politischen Situation in den USA
„Kommt drauf an, ob Trump oder Biden gewinnt.“

Wahrnehmung Chinas

- Allgemein sehr aufstrebende Macht, greift Spitzenposition der USA an
„Die Chinesen haben Quantensprünge gemacht in den letzten zwei Jahrzehnten. Früher waren sie Meister in der Kopie, jetzt machen sie selber Forschung und Entwicklung, sind teilweise Innovationstreiber. Militärisch sind sie noch nicht ganz auf Augenhöhe mit den USA, holen da aber auch gewaltig auf.“
- Offensive Außenpolitik – verstärkt weltweit Einfluss
„China ist stark in Afrika unterwegs und sammelt dort Ressourcen ein.“

Beziehung zu Deutschland

- Herausfordernde wechselseitige ökonomische Abhängigkeiten
„Wir sind abhängig von China. Viele Firmen haben outgesourct und wenn die Produkte aus China weg sind, bricht hier die Wirtschaft zusammen.“ / „China hat Solaranlagen subventioniert, Deutschland war da ja führend, und irgendwann mal gab es keine deutschen Solaranlagen mehr. Also Q-Cells zum Beispiel ist ja gestorben. Dafür ist unser Markt voll chinesischer Produkte. Also da müssen wir schon aufpassen, dass wir unsere Industrie vor anderen schützen, aber in einem gewissen Rahmen auf jeden Fall, Handel mit anderen Ländern ist wichtig.“
- Ambivalentes Verhältnis Wirtschaft vs. Moral
„Wirtschaftlich wollen wir unbedingt zusammenarbeiten, aber gleichzeitig spricht man über die Lage der Uiguren. Wenn wir mit denen einfach gute Geschäfte machen wollen, sollten wir uns da raushalten.“

Wahrnehmung Russlands

- Macht stützt sich insbesondere auf natürliche Ressourcen und Militär
„Die haben Gas und alle Ressourcen, die andere Länder brauchen.“ „Russland hat die meisten Atomwaffen.“
- ABER: wirtschaftlich und technisch nicht ganz so stark
- Ausgeprägt offensive Außenpolitik
„Ich finde, alleine auch der Faktor Angst macht ein Land mächtig. Viele Länder sind nicht so bereitwillig in ihrer Gewalttätigkeit wie Russland.“ „Ich habe immer noch dieses Bild von Putin auf dem Pferd. Das ist das, was für mich Russland auch ausmacht. Einer steht da oben und sagt, da gehen wir jetzt hin, und dann gehen die halt alle dahin.“

Beziehung zu Deutschland

- Einerseits: sehr konfliktreich
„Momentan ist unsere Beziehung katastrophal.“ / „Man redet doch gar nicht mehr.“ / „Ich weiß noch, wie ich mit Nazi-Gruß empfangen wurde, als ich in Russland war.“
- Andererseits: sehr eng – historisch und wirtschaftlich
„Es gibt wenige Länder, die so krass miteinander verbunden sind. Deutschland und Russland sind Länder, die haben was Ähnliches durchgemacht, waren oft gegeneinander, haben auch miteinander gekämpft.“ / „Russland war schon immer einer der wichtigsten Energielieferanten Deutschlands.“
- Stetes Ringen um den Kurs
„Es ist ein schwieriges Verhältnis: mal mehr zusammengearbeitet, dann wieder sehr verfeindet.“ / „Ich denke, wir dürfen gar keine Freunde sein. Das wäre ein Skandal, wenn Deutschland irgendwas mit Russland machen würde.“

Während Deutschland am ehesten in der EU als Wirtschaftsmacht verortet wird, beeinflussen immer mehr Länder die Weltlage – insbesondere aufstrebende Akteure wie Indien oder Brasilien.



Wahrnehmung „Unruhestifter“

- Länder wie Iran, Nord-Korea, z.T. aber auch Saudi-Arabien und vereinzelt Israel
- Verfolgen vehement die Stärkung ihres außenpolitischen Einflusses, scheuen sich nicht vor Konflikten
„Die stiften Unruhe, um Dinge zu destabilisieren, und den eigenen Einfluss damit zu vergrößern.“ *„Ich störe mich an dem Begriff Unruhestifter. Das sind alles souveräne Länder, die ihre eigenen Interessen vertreten, was völlig legitim ist.“* *„Die mischen sich in alles ein.“*
- Insbesondere militärisch stark, z.T. auch wirtschaftlich bedeutend
„Nordkorea ist eine unberechenbare militärische Macht.“

Beziehung zu Deutschland

- Tendenziell eher konfliktbeladene Beziehungen
„Der Iran ist das rote Tuch für die westlichen Länder und Israel ist das rote Tuch für die Araber.“ *„Das passt von der reinen Ideologie her schon gar nicht. Da sind wir schon näher dran an den USA oder Großbritannien.“*
- Ambivalente Beziehungen, insbesondere bzgl. wirtschaftlicher Verflechtungen
„Saudi-Arabien ist zum Beispiel ein islamisches Land, aber möchte sich auf der anderen Seite dem Westen anschließen. Das heißt, sie stehen praktisch immer so zwischen zwei Stühlen und wissen nicht genau, in welche Richtung sie gehen soll. Und das sind viele Länder. Das macht es schwer für Deutschland oder die USA.“



Wahrnehmung Wirtschaftsmächte

- Wirtschaftlich starke Akteure – weniger militärisch oder politisch
- Eher auf Ausgleich und Kooperation bedacht, um Wirtschaft zu stärken
„Die aktive Einflussnahme ist geringer, weil dafür bringt man nicht genug Schwanz auf den Tisch mit. Ich habe aber eher das Gefühl, dass die vergangenen Entscheidungen schon darauf abgezielt sind, dass man Konfliktherde versucht hatte zu vermeiden.“
- Nähe zu den USA aufgrund ähnlicher Wertorientierung und Wirtschaftssystem

Beziehung zu Deutschland

- Deutschland als wichtige, einflussreiche Nation insbesondere innerhalb der EU
„Ohne Deutschland und Frankreich wird nichts in Europa entschieden.“
- Mehrheit: EU wird als Garant für Frieden und Wohlstand, z.T. als Gegenpol zu Ländern gesehen, die eine offensive außenpolitische oder isolationistische Agenda verfolgen
„Dass der Brexit keine gute Idee war merken die Briten nun deutlich.“
- Teils: EU hemmt Deutschland
„Die ganze Bürokratie hindert doch Deutschland daran voranzukommen.“



Wahrnehmung aufstrebende Akteure

- Betreten der Weltbühne von neuen Akteuren wie Brasilien oder Indien: Bauen aktive, eigenständige Rolle in allen Bereichen aus
„Indien ist ein bevölkerungsreiches Land, auch teilweise Hochtechnologie und hat auch die entsprechenden Ressourcen. Brasilien ist ein unheimlich ressourcenreiches Land. Sie versuchen auch, sich davon weg zu entwickeln, eine Art Kolonie für Ressourcenabbau zu werden, sondern auch ihre Position auszubauen.“ / *„Indien schreitet mit Software-Entwicklung und so weiter sehr voran. Deswegen denke ich, dass Indien in den nächsten 10, 20 Jahren sehr präsent sein wird.“*
- Politisch etwas instabiler: mindert Stärke
„Das Einzige, was ich von Brasilien oder Südamerika mitkriege, ist, dass da ständig Umbrüche, politische Sachen, irgendwelche Putsch sind.“

Beziehung zu Deutschland

- Unklar, wie Deutschland zu diesen Ländern steht
„Und dafür dass die so groß sind und so mächtig sein können oder werden, weiß ich eigentlich recht wenig, wie da unsere Beziehung zu ist.“
- Wunsch nach intensiveren Beziehungen
„Wir müssen die Beziehungen intensivieren – das sind die kommenden Länder.“

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Globale Lage und Mächteverhältnis in der Welt

› **Deutschlands Rolle in der Welt aus Bevölkerungssicht**

Zeitenwende und Deutschlands Rolle im Ukraine-Krieg aus Bevölkerungssicht

Deutschlands Einfluss in der Welt wird differenziert betrachtet. Wirtschaftlich erscheint Deutschland stark. In anderen Bereichen gilt der Einfluss als gering.



- Deutschlands Position in der Welt wird von Befragten stark differenziert beschrieben. Einflussbereiche polarisieren aufgrund unterschiedlicher persönlicher Wahrnehmung und kontextueller Einbettung.
- Ganz allgemein wird Deutschland ein mittlerer bis großer Einfluss innerhalb der EU zugeschrieben. Weltweit wird tendenziell hingegen ein mittlerer bis geringer Einfluss gesehen.
„Alles guckt irgendwie in der EU auf Deutschland.“
- Der stärkste Einfluss Deutschlands in der Welt basiert nach Meinung der Befragten auf der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands.
„Ich denke, dass Deutschland durchaus ein sehr, sehr wirtschaftlich starkes Land ist.“
- Viele verorten Deutschlands Einfluss anhand der folgenden Faktoren auf einer mittleren bis geringen Position:
 - Geringerer politischer und militärischer Einfluss in der Welt
 - Geringes Ansehen führender deutscher Politiker:innen
 - Fehlendes Selbstbewusstsein aufgrund der Geschichte Deutschlands (1. und 2. Weltkrieg)
 - Fehlende geografische Größe.
„Wir sind ein wirklich sehr kleines Land im Vergleich zu den anderen.“

Die wirtschaftliche Position in der Welt erscheint (noch immer) als stark und als maßgeblicher Einflussfaktor.

Aktuelle Wahrnehmung

Deutschlands wirtschaftlicher Einfluss in der Welt wird v.a. in spezifischen Bereichen und v.a. innerhalb der EU als stark empfunden. Allerdings werden auch zunehmend Schwächen wahrgenommen:

Stärken

- Stabile Währung auch im Vergleich zu anderen Ländern im Euroraum
- Zahlreiche wirtschaftliche Abkommen mit anderen Ländern
„Gerade Deutschland profitiert stark von der EU.“
- Große, bekannte Wirtschaftsbereiche/ -unternehmen v.a. in Automobilbranche, Maschinenbau, Hochtechnologie, Medizin
„Es gibt immer noch weltbekannte Marken wie BMW oder Mercedes.“/ „Bei uns in der Nähe ist Jenoptik – das ist ein weltweit anerkanntes Unternehmen.“
- Starkes Exportgeschäft u.a. auch ‚Made in Germany‘ als fortwährendes Qualitätssiegel, ABER: teils als stagnierend wahrgenommen – *„Andere haben ja vielleicht auch gar keinen Bock, deutsche Produkte zu importieren.“*
- Starkes Ansehen in Entwicklung und Innovation, ABER: aktuell stagnierend bis abnehmend
„Wir haben exzellente Forschung und Entwicklung, gute Technik, viele Patente.“/ „Allerdings haben Länder wie China mächtig aufgeholt, gerade im Bereich IT oder Spitzentechnologie.“



Allerdings wird ein zunehmender Rückgang der wirtschaftlichen Stärke wahrgenommen – die Führungsposition gilt als verloren.

Schwächen

- Geringer werdende Attraktivität der Wirtschaftsstandorts Deutschland u.a. auch Wegzug von großen Unternehmen
„Die großen Firmen, also LG oder Samsung oder was auch immer. Die sind alle umgezogen nach Polen, weil es günstiger ist.“/ „Je mehr Konzerne abwandern, umso geringer wird es werden. Die großen alten Konzerne gehen alle Stück für Stück raus, verlagern alle Industrie raus.“
- Gefühlte, zunehmende Abhängigkeit in bestimmten Wirtschaftszweigen u.a. Pharmaindustrie (u.a. Herstellung von Medikamenten), Lebensmittel
„Wir können uns jetzt noch nicht mal mit Medikamenten versorgen.“/ „Und wir ändern ja auch nichts. Während Corona wurde gesagt, oh Gott oh Gott, vielleicht sollten wir ja doch wieder im eigenen Land auch mal was aufbauen.“
- Auslagerung von Kompetenzen und Weitergabe von Fachwissen ins Ausland
- Sinkende Innovationskraft durch fehlende Anreize und schlechte Rahmenbedingungen
„Ich glaube, Deutschland ist zu konservativ für Innovation.“/ „Selbst die Wissenschaft wird ja arg beschnitten. Viele Dinge, die wir gerne machen würden wollen und die nicht so böse sind, wie es immer nach außen hin signalisiert wird, die uns auch wirklich Fortschritt bringen würden, und was auch auf einer natürlichen Sache basiert, was auch in der Natur wirklich vorkommt, werden beschnitten. Nein, wir dürfen nicht und wir können nicht, und wir machen nicht, und wir sollen nicht. Also wir schießen uns ins eigene Bein.“

Ausblick und Erwartungen

- Wunsch nach einer nachhaltigeren Wirtschaft z.B. durch ein allgemeines Recht auf Reparatur von Geräten [J]
„Das ist eher an die gesamte Weltgemeinschaft gerichtet, dass man die Wirtschaft nicht an die erste Stelle setzt. Sonst werden wir viel größere Probleme haben, die die Wirtschaft nur noch schlimmer macht, wenn es wie in der aktuellen Form halt weitergeht.“
- Stärkung von Innovationen und Reduzierung von Abhängigkeiten von anderen Ländern



Deutschlands Positionierung im Hinblick auf den Bereich Entwicklungshilfe wird ambivalent betrachtet: Gute Grundidee und tendenziell geeignet, um Einfluss zu verschaffen.

Aktuelle Wahrnehmung

Der Einfluss Deutschlands durch Entwicklungshilfen wird sehr ambivalent betrachtet. Grundsätzlich gilt Entwicklungshilfe als positiver Bereich in der Außenpolitik, um u.a. Länder zu fördern und auch an Deutschland (politisch / ökonomisch) zu binden. Andererseits werden Ziel und Wirksamkeit der deutschen Entwicklungshilfe häufig in Frage gestellt.

Die deutsche Entwicklungshilfe scheint medial sehr präsent. Teils werden konkrete Länder und Projekte benannt, die Deutschland unterstützt. Meist ist die persönliche Wahrnehmung jedoch eher negativ aufgeladen (insbesondere durch den Verweis auf negative Entwicklungen in Deutschland selbst u.a. Bildungsnotstand, Altersarmut vs. Finanzen in der Entwicklungshilfe).

Stärken

- Starke Unterstützung von Ländern durch:
 - Finanzielle Subventionen an zahlreiche Länder weltweit: Übernahme moralischer Verantwortung
 - Wissenstransfer: Nachhaltige, langfristige Entwicklung statt punktueller Nothilfe
„Also Deutschland bietet da schon relativ viel an, auch wenn es nicht immer viel Geld ist, aber eben so was Wissenstransfer angeht und Unterstützung.“ / „Es gibt schon vereinzelte Projekte in Afrika, zum Beispiel wo Wasserleitungen gebaut werden und da eine deutsche Verwaltung zunächst erstmal dran ist, die den Afrikanern beibringt, wie sie das Wasserwerk verwalten müssen, wie das Wasser kommt, wie das abgerechnet wird, wie das bezahlt wird. [...] Das sind schon sinnvolle Projekte.“
 - Hoffnung: Bindung der geförderten Länder an Deutschland [teils] → potenzielle langfristige Vorteile für Deutschland
„Gerade nach dem Krieg war ja Entwicklungshilfe das Mittel für Deutschland sich Einfluss zu verschaffen ohne Militär oder Politik.“
- Positives Ansinnen von Deutschland: Keine Ausbeutung unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe gesehen
„Deutschland ist da nicht so skrupellos wie China.“



Allerdings wird bei der Entwicklungshilfe gleichzeitig eine mangelnde Ziel- und Umsetzung wahrgenommen.

Schwächen

- Fehlende spürbare Vorteile für Deutschland v.a. fehlende Bindung der Länder
„Ich weiß ja nicht, was die da wieder für uns reinholen.“
- Fehlende positive Effekte der Verbesserung der Situation vor Ort u.a. Verschlechterung der Lebenssituation für die Bevölkerung, falsche/unpassende Maßnahmen
„Es stimmt schon, dass Deutschland sehr viel Entwicklungshilfe, also viel Geld dafür gibt. Das Problem ist, dass es halt oftmals nicht so wirklich sinnvoll ist, was damit gemacht wird und dass es entweder zum Beispiel an korrupte Länder gegeben wird, wo dann die Bevölkerung, denen das Geld eigentlich helfen sollte, eigentlich nicht wirklich was davon sieht, und halt auch, weil sich dann kleinere Länder, also wirtschaftlich schwächere Länder, dann von Deutschland abhängig machen.“/ „Einen Radweg in Ruanda oder wo zu bauen, ist für mich auch keine Entwicklungshilfe.“
- Förderung von aus Sicht der Befragten wenig förderungsbedürftigen Ländern z.B. Indien und China
„Wenn ich die Entwicklungshilfe anschau, was China jedes Jahr kriegt, was Indien jedes Jahr kriegt, und es wird nichts gemacht. Wenn die Inder russisches Öl kaufen ohne Ende kriegen sie trotzdem 600 Millionen Entwicklungshilfe und China glaube kriegt 800, jedes Jahr. Also diese Macht nutzt Deutschland nicht.“
- Fehlende Nachhaltigkeit: Zu geringe strategische Ausrichtung bzw. Gefühl eines wenig zielgerichteten Prozesses durch fehlende fundierte Implementierung vor Ort
„Wir geben ja nur Geld, aber dass so ein bisschen Bildung dazukommen müsste oder Hilfe zur Selbsthilfe, das haben wir bis jetzt noch nicht begriffen, wie das aussehen müsste.“

Ausblick und Erwartungen

- Wunsch nach zielorientierten, befähigenden Projekten innerhalb der Bevölkerung: Hilfe zur Selbsthilfe & idealerweise mit wechselseitigen Vorteilen
„Dann einfach wirklich Entwicklungshilfe leisten, entweder Hilfe zur Selbsthilfe auf pragmatische Art und Weise oder noch besser Hilfe zur Selbsthilfe, aber quasi mit Prinzip Kapitalrückfluss.“



Die politische Position Deutschlands in der Welt gilt als weniger einflussreich. Fehlende Position, Ansehen und Durchsetzungsfähigkeit werden bemängelt.

Aktuelle Wahrnehmung

Die politische Rolle Deutschlands in der Welt hat nach Meinung der Befragten in den letzten Jahren abgenommen und wird aktuell sehr ambivalent wahrgenommen. Deutschland wird zwar immer noch als wichtiger internationaler Vermittler angesehen. Allerdings wird auch kritisiert, dass Deutschland keine feste Position vertrete und im internationalen Kontext trotz teils hoher Präsenz keinen tatsächlichen Einfluss habe. Das Ansehen und die diplomatische Kompetenz deutscher Politiker:innen sei laut Meinung der Befragten gesunken.

Stärken

- Vorreiterrolle in unterschiedlichen Bereichen z.B. Emanzipation von Frauen in der Politik (Bundeskanzlerin, Außenministerin etc.) oder Umweltschutz: wertegeleitete Politik statt reiner Macht- und Interessenpolitik
- Vermittler zwischen Ländern, z.B. bei Konflikten zwischen Ländern (v.a. im Kontext der EU)
„Kurz vor Beginn [des Ukrainekrieges] schon, da waren die Briten und die Franzosen unterwegs, und da waren die Deutschen unterwegs. Das ist für mich auch so ein Zeichen, dass Deutschland da durchaus auch eine Rolle spielt und anerkannt ist, wenn es darum geht, zu vermitteln.“

Schwächen

- Neutrale, teils ausharrende Positionen: Fehlende klare Position, fehlendes Durchsetzungsvermögen
„Ich habe im Moment das Gefühl, dass unser Kanzler in seiner Außendarstellung – und er vertritt ja nun auch unser Land – also wirklich einfach eine sehr, sehr schlechte Figur macht.“/ „Die wollen zwar immer gerne und die fahren auch überall hin und die verhandeln, aber viel zu sagen haben sie nicht. Auch die Vorschläge oder so, die hören sich die ja alle an, aber entscheiden, ob das passiert, das tun andere.“
- Fehlendes Konfliktlösungspotenzial
„Im Vergleich zu vorherigen Kanzlerschaften, ist mein Bauchgefühl, [...] dass es andere Staaten gibt, die bestimmt so Vorreiter sind oder Ansprechpartner für Konfliktlösungen in der Welt, aber ich glaube, wir nicht mehr.“
- Wahrnehmung einer gefühlten Einflussnahme anderer Länder v.a. USA auf Deutschland und dessen Positionen [teils]

Ausblick und Erwartungen

- Wunsch nach stärkerer Durchsetzungsfähigkeit, klaren Positionen und mehr diplomatischem Geschick (siehe Seite 34)



Deutschlands Einfluss auf die Wahrung und Einhaltung von Menschen-/Völkerrechten in der Welt wird ambivalent betrachtet: Moral vs. Eigennutz.

Aktuelle Wahrnehmung

Nach Meinung der Befragten setzt sich kaum ein Land für die weltweite Einhaltung von Menschen- und Völkerrechten ein, da v.a. viele Großmächte tendenziell eigene Interessen im Blick haben. Deutschlands Position wird ambivalent betrachtet. Zwar scheint Deutschland bemüht, einen Appell zur Wahrung der Menschen-/Völkerrechte an andere Länder zu richten, allerdings stehen aus Befragtensicht einerseits auch hier eigene Interessen im Weg, andererseits wird Deutschlands allgemeine Position als zu gering eingeschätzt als dass Deutschland andere Länder wirksam zur Durchsetzung der Rechte verpflichten kann.

Stärken

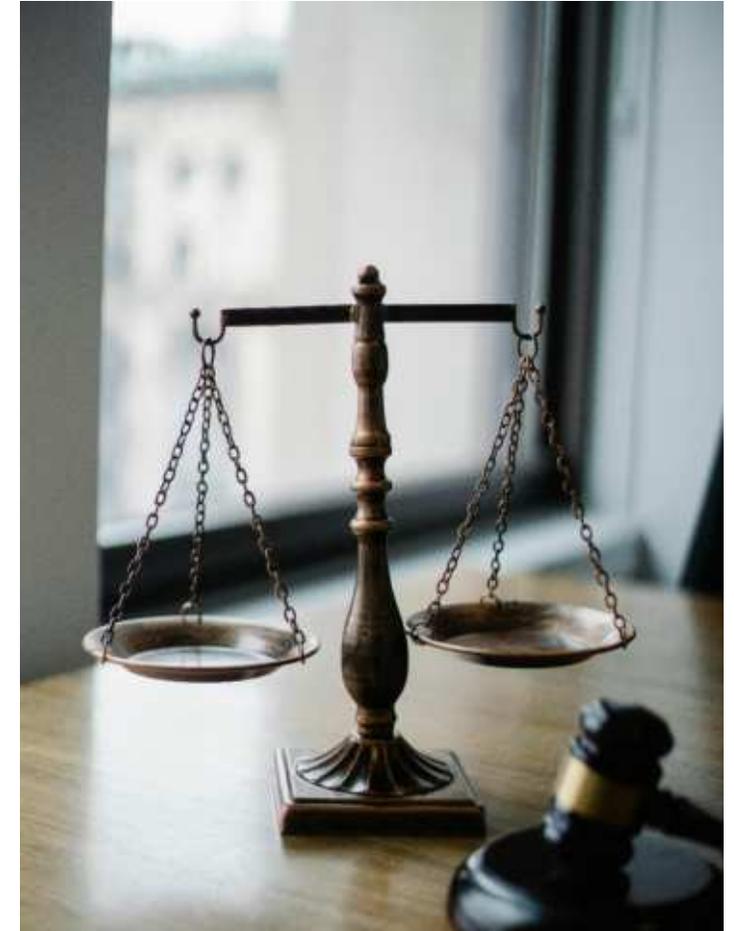
- Diplomatische Beziehungen zu zahlreichen Ländern: Appell zur Einhaltung von Menschen-/Völkerrecht

Schwächen

- Große Abhängigkeit Deutschlands von Ressourcen und Rohstoffen und daraus resultierend:
 - **Priorität von wirtschaftlichen Interessen: Selektive Moral – Missachtung von Rechten bei wirtschaftlichen Vorteilen**
„Also unser moralischer Anspruch ist ganz hoch, aber wenn es darum geht, mit jemandem Handel zu treiben, dann sind wir da manchmal auch wieder ganz still.“
 - **Fehlende Machtposition für die tatsächliche Durchsetzung der Einhaltung**
„Also ich glaube schon, dass die Deutschen eines der Länder sind, die das verstärkt fordern. Aber wie gesagt: Die Möglichkeiten, das umzusetzen, die sind natürlich begrenzt.“
 - **Fehlende Sanktionen bei Bruch von Menschen-/Völkerrecht von Ländern, mit denen Deutschland Beziehungen pflegt (z.B. Ungarn)**
„Eigentlich müssten wir ja mehr darauf achten, aber es passiert halt nicht. Es wird trotzdem nach wie vor Geld nach Ungarn gegeben.“

Ausblick und Erwartungen

- Weiterer Appell an die Einhaltung von Menschen-/Völkerrechten erwünscht, wohl wissend, dass es Grenzen und Schwächen gibt



Deutschlands Einfluss auf die Wahrung von Sicherheit und Frieden wird hinterfragt. Der militärische Einfluss wird als geringfügig wahrgenommen.

Aktuelle Wahrnehmung

Befragte sehen durchaus Bestrebungen zur Einhaltung von Frieden und Sicherheit, die jedoch aufgrund einer schwachen militärischen Position im globalen Kontext nicht zwingend berücksichtigt und zum anderen durch eigene konträre Handlungen wie Rüstungs-/ Waffenexporte untergraben würden. Teils finden Schlichtungsversuche Deutschlands positiv Erwähnung.

Stärken

- Unterstützung wenig wehrfähiger Länder zur Verteidigung des eigenen Landes [teils, polarisiert]
- Aktuelle Stärkung der deutschen Verteidigung [teils, polarisiert]
- Hoher Einfluss innerhalb der EU aufgrund von hohem wirtschaftlichem Einfluss Deutschlands in der EU [teils]
„Innereuropäisch ist der Einfluss relativ hoch. Global nur in dem Maße, wie wir halt Einfluss auf NATO und EU nehmen können.“
- Passive Schlichterrolle Deutschlands: ABER wenig effektiv aufgrund der globalen Stellung Deutschlands [teils]
- Wirtschaftliche Vorteile für Deutschland durch Waffenexporte
„Gut für die Wirtschaft, also das ist ein ganz erheblicher Teil des Bruttoinlandsproduktes, der daraus entsteht.“

Schwächen

- Geringe eigene Wehrfähigkeit Deutschlands durch:
 - Geringe Weiterentwicklung / Innovationen in der Bundeswehr
„Die kleinen Huthis haben mittlerweile mehr Einfluss als die Deutschen.“
 - Geringes Verteidigungsbudget beziehungsweise Investitionsstau in Verteidigung und Bundeswehr über Jahre
- Störung von Frieden durch Waffenlieferungen in Kriegsgebiete [polarisiert]
- Fehlender Einfluss im UN-Sicherheitsrat: Deutschland nur als nichtständiges Mitglied [selten]

Ausblick und Erwartungen

- Stärkung der inneren Verteidigung für den Krisenfall (siehe kommendes Kapitel)



Der Einfluss der deutschen Kultur wird als gering wahrgenommen, gilt aber dennoch als relevanter Aspekt. Eine moderne Rolle deutscher Kultur wird teils vermisst.

Aktuelle Wahrnehmung

Befragte erwähnen neben allen Bereichen auch die Kultur als wichtigen Bereich, der auf Deutschlands allgemeinen Einfluss in der Welt einzahlt. Vor allem das historische Kulturerbe (Land der Dichter und Denker) und Traditionen sind in der Welt verbreitet. Auch das Goethe-Institut wird als relevante Institution für kulturellen Austausch angesehen. Allgemein wird aber insbesondere der aktuellen deutschen Kultur nur ein geringer globaler Einfluss zugeschrieben.

Stärken

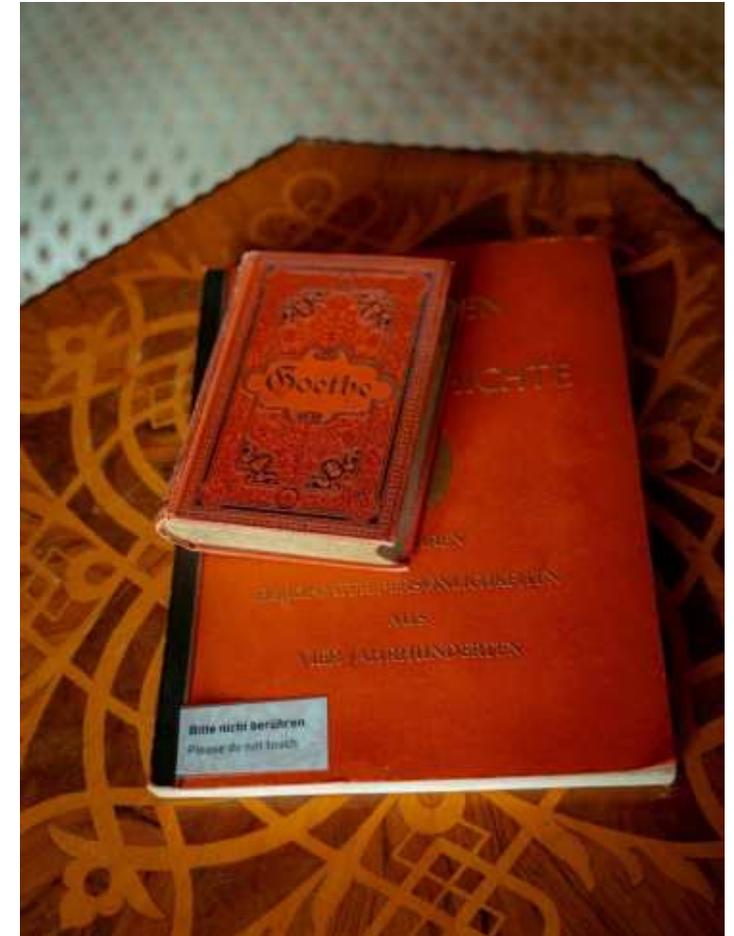
- Historisches Kulturerbe (Kunst, Literatur, Musik, Architektur)
„Johann Sebastian Bach oder die Frauenkirche kennt man weltweit.“
- Kultureller Austausch/ Zusammenarbeit weltweit durch das Goethe-Institut [teils]
- Präsenz deutscher Sprache und spezifischer kultureller Aspekte im Ausland (u.a. Oktoberfest, Musikbands, Techno)
„Da sind wir mal ein bisschen vertreten, aber prinzipiell ist ja schon deutsche Kultur etwas, also ich glaube, es gibt überall, fast überall auf der Welt irgendwo ein Oktoberfest oder sonst irgendwas. Also deutsche Kultur ist ja anscheinend irgendwas, was sich verkaufen lässt.“

Schwächen

- Fehlender Austausch bzw. fehlende Kenntnis innerhalb Deutschlands zwischen unterschiedlichen Kulturen
„Wenn ich weiß, wie mein Gegenüber lebt und denkt, kann ich ganz anders gegen ihn auftreten. Als die Wende kam in Deutschland, da kamen auf einmal Türken, Griechen, Perser. Zum Türken rannte man häufig zum Döner, aber drei Ecken weiter wird gegen die Türken geschimpft.“
- Fehlende Rolle in moderner Kultur (Film, Musik, Theater etc.) [teils]
„Ja, wir haben den Goethe, und wir haben Beethoven. [...] Aber wo haben wir denn jetzt noch eine Rolle? Wo schaffen wir denn jetzt noch wirklich Kultur? Ich fahre nach Paris, um in die Oper zu gehen.“ / „Da wird eh daran gespart an Kultur.“
- Wahrgenommener Rückgang deutscher Kultur durch Zuwanderung [vereinzelt]

Ausblick und Erwartungen

- Stärkung des Austausches und der Kenntnis unterschiedlicher Länder und Kulturen
„Ja, das muss viel mehr sein. Man muss viel mehr mitkriegen von dem Land. Wir haben den europäischen Fernsehkanal ARTE. Und der wird eben von Deutschland und Frankreich (...) beeinflusst. Und wir müssen auch mal wissen, wie lebt man im Kosovo, wie lebt man in der Ukraine.“



Deutschlands globaler Einfluss habe rückblickend immer geschwankt. Aktuell wird der Einfluss als mittel bis gering eingeschätzt mit der Tendenz eines weiteren Abfalls.

Der Einfluss Deutschlands in der Welt schwankt nach Empfinden der Befragten. Aktuell wird der Einfluss im Vergleich zu den 2000er Jahren von Vielen als geringer wahrgenommen. Befragte äußern teils die Befürchtung, dass der Einfluss Deutschlands weiter sinken wird in den kommenden Jahren.

Gründe hierfür werden auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene gesehen:

- Abnahme des wirtschaftlichen Einflusses durch die wahrgenommene Stagnation der Wirtschaft und fehlende Anreize zur Stärkung von Deutschland als Wirtschaftsstandort
„Ich denke auch, dass die Automobilindustrie damals auch noch viel stärker war als sie es heute ist.“ / „Die Wirtschaftskraft oder -leistung ist eher abfallend. Wir waren ja jahrzehntelang Exportweltmeister. Das sind wir ja nun schon seit etlichen Jahren nicht mehr.“
- Stärkere Abhängigkeit durch stärkere Globalisierung
„Ich weiß nicht, ob wir deswegen stärker waren, aber wir waren unabhängiger am Markt, sei es von russischer Energie oder von Importen aus China.“
- Gering wahrgenommenes politisches und diplomatisches Geschick der verantwortlichen Politiker:innen
*„Früher da gab es noch einen Kohl oder Genscher, die hatten einfach mehr Ansehen. Und was heute herumspringt, das ist ja naja.“
„Wir werden einfach nicht mehr ernst genommen und auch nicht mehr so häufig eingeladen, um sich auszutauschen.“*
- Fehlende innere Stabilität u.a.:
 - Fehlender Zusammenhalt/ Zusammenarbeit innerhalb der aktuellen Regierung
 - Zahlreiche Probleme und Krisen im eigenen Land u.a. Bildungsnotstand, Fachkräftemangel
 - Fehlende Bildung/ Innovationen mit direkten und indirekten Auswirkungen auf die wirtschaftliche Position Deutschlands in der Welt
„Früher haben wir einen Wissensvorsprung gehabt. Den haben wir nicht mehr. Wir bilden im Augenblick nur Leute aus.“
- Änderung der Mentalität/ Werte innerhalb der Bevölkerung: Fehlender Ehrgeiz, Leistungsbereitschaft [teils A]



Konkrete politische Instrumente sind nur bedingt präsent und polarisieren je nach situativer Wahrnehmung – keine eindeutig positiven oder negativen Instrumente.



- Die Einschätzung politischer Instrumente erweist sich für die Befragten als Herausforderung. In der Regel fehlt der Überblick über Maßnahmen und deren Erfolg.
„Ich habe das Gefühl, [...] Deutschland ist besser, als wir das denken, weil ich glaube, dass sehr viel im Hintergrund läuft bei Konflikten oder bei Verhandlungen, Vereinbarungen zwischen Ländern, was gar nicht an die Öffentlichkeit dringt.“
- Maßnahmen werden nach Meinung der Befragten jedoch meist durchdacht und ruhig verfolgt
„Ich finde, wir sind gut darin, dass das im Ruhigen geklärt wird. Geklärt oder nicht geklärt, aber ruhig. Wir sind kein Unruhestifter.“
- Maßnahmen, die für die deutsche Bevölkerung oder auch die Bevölkerung in den konkret betroffenen Ländern (u.a. Entwicklungsländer oder Krisengebiete) absehbar positive Effekte versprechen, werden positiv bewertet.
- Die Einschätzung der Wirksamkeit erfolgt in der Regel auf Basis einer geringen Anzahl von bekannten Situationen, die zum Teil medial präsent, zum Teil selbst erlebt oder antizipiert wurden. Da die konkrete Umsetzung nicht immer als ideal angesehen wird, werden Maßnahmen wie die Entwicklungsarbeit etwas weniger positiv in ihrer Wirksamkeit beschrieben.

Wirtschaftsabkommen, Diplomatie und Entwicklungszusammenarbeit werden als durchaus positiv empfunden. Mit diesen Instrumenten wird eine positive Entwicklung und überwiegend Wirksamkeit verbunden.

Wirtschaftsabkommen

Sehr positiv wahrgenommenes politisches Instrument aufgrund meist positiver Auswirkungen für die Bevölkerung u.a. auch hoher Sicherheitsaspekt durch konkrete Ausgestaltung von wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern.

Einzig die genaue Umsetzung und Durchsetzung wird kritisch hinterfragt. Deutschland wird hier teils als zu bürokratisch wahrgenommen; u.a. wegen zu vieler Regelungen und Auflagen. Teils wird eine klare Position und höhere Durchsetzungskraft deutscher Interessen hinsichtlich der Wirtschaftsabkommen gewünscht.

Diplomatie

Zwingendes Mittel in der Beziehung mit anderen Ländern und auch sehr positiv konnotiert, aber aktuell als wenig wirksam angesehen. Zum einen erscheint die aktuelle Position Deutschlands als zu gering, um diplomatischen Einfluss ausüben zu können. Zum anderen wird das diplomatische Geschick deutscher Politiker:innen ambivalent wahrgenommen. Teils ist Befragten das konkrete Verhandlungsgeschick unbekannt. Es wird davon ausgegangen, dass Vieles unter Ausschluss der Öffentlichkeit ausgehandelt wird. Teils empfinden Befragte ein fehlendes Verhandlungsgeschick aktueller deutscher Politiker:innen basierend auf deren Kommunikation in den Medien.

Entwicklungszusammenarbeit

Grundlegender Gedanke der Entwicklung von Ländern und somit Schaffen einer gewissen Stellung in den Ländern durchaus positiv empfunden, ABER Umsetzung als wenig wirksam wahrgenommen u.a. durch:

- Fehlende Nachhaltigkeit der Maßnahmen durch fehlende Instandhaltung und Befähigung von Einheimischen
- Als fehlend wahrgenommene strategische Ausrichtung u.a. fehlende Ziele, fehlende konkrete Umsetzungsschritte (z.B. bei der Implementierung von Demokratie)
- Korruption in den Ländern; u.a. finanzielle Mittel werden nicht für die Bevölkerung bzw. geplante Maßnahmen genutzt (Befürchtung: Nutzung gegen die Bevölkerung im jeweiligen Land)
- Förderung von aus Sicht der Befragten wenig förderungsbedürftigen Ländern, z.B. China und Indien aufgrund bereits starker globaler Position bzw. Unterstützung von sanktionierten Ländern



Zitate von Befragten

Wirtschaftsabkommen

„Wirtschaftsabkommen sind die beste Art und Weise, mit jemandem zu verhandeln. Zu sagen, lasst uns gemeinsame Interessen suchen und dann handeln, so dass es für beide gut ist. Ich glaube, wenn wir gute Wirtschaftsabkommen haben, ist das immer sehr positiv.“

„Die Wirtschaftsabkommen an sich machen Sinn und sind auch gut durchdacht, aber die müssen verfolgt werden. Das muss gemacht werden, das muss umgesetzt werden. Wir haben viele Gesetze, viele Regelungen, die ganz fantastisch sind, aber nicht eingehalten werden.“

Diplomatie

„Sehr wichtig, aber man muss dafür auch einen Diplomaten haben.“

„Ich habe immer noch die Hoffnung, dass es eine diplomatische Lösung mal zumindest begonnen wird, auch wenn das fünfmal abgelehnt wird. Vielleicht klappt es beim sechsten Mal.“

„Ich glaube, Deutschland ist besser, als wir das denken, weil sehr viel im Hintergrund abläuft bei Konflikten oder bei Verhandlungen, Vereinbarungen zwischen Ländern, ohne dass die Öffentlichkeit davon erfährt.“

Entwicklungszusammenarbeit

„Wenn ich fördere, gebe ich anderen auch etwas zurück. Wenn ich jemanden lobe, wird er immer bereiter sein, was für mich zu machen, als wenn ich jemanden bestrafe.“

„Es hapert an der Umsetzung. Wenn du nach Afrika gehst, dann bauen wir da den Brunnen und dann stellen wir da eine Pumpe hin, aber wir warten die Pumpe nicht, und nach zwei Tagen ist der Brunnen versandet oder kaputt. Das ist einfach an der Realität vorbei.“

„Entwicklungshilfe ist schon ein guter Grundgedanke, dass die Leute vielleicht auch mal ein besseres Leben haben, aber das Problem sind deren Führungskräfte, die es oft lieber in die eigene Tasche stecken, statt dass sie ihrem Land was Gutes tun.“

Rüstungsexporte, Wirtschaftssanktionen und Bundeswehreinsätze polarisieren stark und gelten aktuell als wenig wirksam und zielgerichtet. Generell werden negative Folgen mit den Instrumenten in Verbindung gebracht.

Rüstungsexporte/ Waffenlieferungen

Polarisieren stark in Wahrnehmung und Wirksamkeit innerhalb der Bevölkerung:

- Positive Aspekte: Unterstützung von Ländern in der Verteidigung ihrer Souveränität, wichtiger Wirtschaftsfaktor Deutschlands
- Kritische Aspekte: Nutzung deutscher Waffen in kriegerischen Auseinandersetzungen (für Angriff statt Verteidigung) u.a. auch von sanktionierten Ländern durch den Ankauf über Drittstaaten; Fehlende Ausrüstung in Deutschland, daher eingeschränkt wahrgenommene Wehrfähigkeit und Sicherheit des eigenen Landes; Moralische Bedenken über die Auswirkungen der gelieferten Waffen (z.B. Leid und Tod zahlreicher Menschen in anderen Ländern)

Wirtschaftssanktionen

Negative Konnotation und bedingt empfundene Wirksamkeit u.a. durch:

- Negative Effekte für Deutschland (v.a. Teuerungen) durch die Abhängigkeit Deutschlands von zahlreichen Ressourcen/Rohstoffen
- Ineffektivität der Sanktionen aufgrund der Umgehung von Sanktionen sowohl von Sanktionierten wie auch Sanktionierenden durch Kooperation mit Ländern, die Ressourcen aus dem sanktionierten Land importieren und weiterverkaufen

Bundeswehreinsätze

Grundlegend als wenig positiv und wenig wirksam eingeschätzt aufgrund einer starken Assoziation mit Kriegseinsätzen (z.B. Afghanistan). Jedoch wird auch eine gewisse Pflicht als Mitglied der Nato und der UNO gesehen und differenziert entsprechend der jeweiligen Situation:

- Einsatz aus humanitären Gründen vertretbar (positiv): Rein defensive Sicherung von Existenzen, Frieden und Unterstützung des Lebenserhalts der Zivilbevölkerung vor Ort (Zivilschutz); ACHTUNG: Auch hier wird Kritik geäußert, dass Zivilschutz nur in einem gewissen Rahmen stattfinden sollte (z.B. Katastrophenschutz).
- Einsatz außerhalb Deutschlands ohne konkretes Ziel und aktiv in kriegerischen Auseinandersetzungen nicht vertretbar (negativ): Gefährdung von Menschenleben (innerhalb der Bundeswehr und Zivilbevölkerung vor Ort).



Zitate von Befragten

Rüstungsexport/ Waffenlieferungen

„Das ist ein Geschäft wie jedes andere, wenn man das rein kaufmännisch sieht. Wenn man es moralisch sieht, ist das alles komplett verwerflich.“

„Ich schicke es ins Land A und die verkaufen es an Land B und dann ist es doch in dem Land, wo es nicht sein soll.“

„Deutschland macht sich da ein bisschen lächerlich mit, weil wir produzieren und verkaufen sehr viel. Wir haben viele Regularien, die sicherstellen sollen, dass diese Sachen nicht in falsche Hände gelangen und wir systematisch vorgehen. Trotzdem gelangen die Waffen in falsche Hände und damit sind wir involviert in Konflikte, in die wir nicht involviert sein sollten.“

Wirtschaftssanktionen

„Es ist eine Maßnahme, aber es fühlt sich an wie Hausarrest für einen Tag und dann, was hat das Kind dann jetzt gelernt, wenn es halt einen Tag irgendwie zu Hause bleiben musste? Also ist das noch eine Erziehungsmaßnahme, oder ist die Bestrafung einfach nur für das eigene Gewissen.“

Bundeswehreinsätze

„Wenn die Bundeswehreinsätze defensiv oder unterstützend sind, dann sind sie auch super effektiv.“

„Bundeswehreinsätze sind jedes Mal schiefgegangen. Als wir in Mali oder Afghanistan waren, haben wir da eine Menge Geld ausgegeben. Die Leute haben eine Menge Blut verloren da unten. Das erste Mal nach dem Zweiten Weltkrieg, dass wir Blut verloren haben. Also wofür noch mehr Einsätze? Sollen sie sich doch selber die Köpfe einschlagen.“

„Auch über das Bündnis NATO hinaus. Wenn wir in der UNO dabei sein wollen, müssen wir unseren Anteil leisten.“

Übergreifend wird eine stärkere Rolle Deutschlands gewünscht, jedoch herrscht Uneinigkeit über die Ausrichtung: Stärkerer Fokus auf Eigeninteressen vs. stärkerer Fokus auf Kooperationen mit anderen Ländern.

- Insgesamt wird für die deutsche Außenpolitik stärkeres Selbstbewusstsein angemahnt, das sich sowohl im Auftreten der politischen Vertreter:innen als auch bei der Durchsetzung der eigenen Interessen widerspiegeln sollte
„Deutschland hat so viel zu bieten! Als Mensch wäre es ein Experte mit ein, nein zwei Dokortiteln! Aber der läuft gebückt rum! Warum nur?“
- Zur stärkeren Durchsetzung des stärkeren Selbstbewusstseins skizzieren die Befragten aber zwei gegensätzliche Ausrichtungen:

Fokus auf eigene Interessen – materialistisch und national orientiert

- Höhere Eigenständigkeit – Reduzierung von Abhängigkeiten
„Wir dürfen nicht mehr Marionette der Amerikaner sein!“ / „Es bedarf einer Emanzipation von den USA, die eher elterlich auftreten.“
- Nationale vor internationalen Interessen stellen
„Wir sollten uns nicht überall einmischen. Was kümmern uns andere Probleme?“ / „Jetzt nicht ganz wie Trump mit ‚America first‘, aber so in die Richtung. Zuerst an uns denken, wir haben ja genug eigene Probleme!“ / „Wir sollten erst mal bei uns anfangen, das richtig hinzubekommen, dass hier auch ein bisschen Ruhe reinkommt, ehe wir uns mit anderen Ländern auseinandersetzen, was uns gar nichts angeht.“
- Materielle Interessen vor moralische Ansprüche stellen
„Deutschland ist ja gerne der Moralweltmeister. Aber mit dem Motto ‚Am deutschen Wesen soll die Welt genesen‘ sind wir noch nie gut gefahren.“
„Es ist doch eh sinnlos, die Chinesen zu Menschenrechten zu belehren. Da sind gute Handelsbeziehungen besser.“ / „Ich bin auch dem Altkanzler Schröder nach wie vor immer noch sehr verbunden, dass er das so gut mit der Energie aus Russland eingetütet hat.“
- Selbstbewusste Auftritte auf der internationalen Bühne
„Die deutschen Politiker sollten mehr Eier zeigen.“ / „Ich habe halt dann immer wieder Genscher vor Augen, weil ich mir denke, das waren Persönlichkeiten, Diplomaten. Sowa gehört dahin und da kannst du dann ganz anders auftreten wie jetzt mit einer Frau Baerbock, die sich in Israel lächerlich macht zum Beispiel.“ / „Deutschland stellt sich immer unter den Scheffel, immer unter dem Einfluss der USA oder Russland. Immer so nach dem Motto: ‚Ja, wir haben den zweiten Weltkrieg verbockt. Mea culpa‘. Und wir haben nie mit einem gewissen Selbstbewusstsein unsere Rolle gespielt.“

Fokus auf Kooperation – moralischer und bündnisorientiert

- Zusammenarbeit mit anderen Nationen als Vorteil für Wirtschaft und Frieden
„Europa hat es verstanden, dass man gemeinschaftlich gut verdienen und leben kann. Nach dem Krieg sind alle Länder zusammengekommen. Die EU ist wirklich ohne Grenzen und es funktioniert einigermaßen.“ / „Austritt aus der EU wäre ganz schlimm. Das sieht man gerade bei Großbritannien: absolut isoliert, gesellschaftliche Spaltung, sozialer Abstieg.“
- Strategische Bündnisse gegenüber anderen Regionen und Großmächten – allerdings ohne Überlegenheitsattitüde
„Ich würde mir wünschen, dass sich Deutschland im Rahmen der EU auch stärker mit diesen Schwellenländern auseinandersetzt, also Indien, Brasilien. Vielleicht als Interessenausgleich und vielleicht auch ein bisschen in Konkurrenz zu China, aber ohne verbrannte Erde zu hinterlassen, wie China das immer macht in der Regel.“
- Moralische Ansprüche beibehalten
„Also ich weiß auch nicht, wie man die Konflikte dieser Welt löst, aber dass wir unsere Augen verschließen, um nur Handel zu treiben und nur unsere Interessen durchzusetzen und Dinge wie Menschenrechte nicht ansprechen, das würde mir gegen den Strich gehen. Das geht nicht. Haben wir nicht auch eine Moral und Ethik in uns?“ / „Es wäre ganz schlimm, dass rechte Kräfte erstarken. Ich bin extrem erschrocken von der Asylreform aktuell. Was das hier betrifft, habe ich echt Angst.“

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Globale Lage und Mächteverhältnis in der Welt

Deutschlands Rolle in der Welt aus Bevölkerungssicht

› **Zeitenwende und Deutschlands Rolle im
Ukraine-Krieg aus Bevölkerungssicht**

Der Begriff **Zeitenwende** wird spontan nicht immer mit der Rede von Olaf Scholz am 27. Februar 2022 assoziiert.



Auch wenn der Begriff Zeitenwende nicht jedem spontan bekannt ist, so wird der Angriff Russlands 2022 auf die Ukraine teils als Zeitenwende empfunden.

Auswirkungen auf persönlicher Ebene

- Angst vor Krieg
„Ich hatte und habe richtig Angst vor Krieg!“ / „Krieg war für mich lange undenkbar oder weit in der Ferne. Jetzt aber so nah!“
- Direkte alltägliche Konsequenzen wie Konflikte in der Familie, Flüchtlinge, Preiserhöhungen
„Mein Vater ist Russe, meine Mutter Ukrainerin. Seit dem Krieg ist nur noch Streit.“ / „Bei uns wohnen nun viele Flüchtlinge aus der Ukraine.“
„Gas und Strom sind teurer geworden.“
- ABER AUCH: Gleichgültigkeit – Begriff unpassend
„Kriege gab es schon immer, das ist nix Neues.“ / „Der Krieg ist doch schon seit 2014!“

Auswirkungen auf Deutschland

- Verstärkung bereits bestehender Probleme: Teuerungen, Migration, strukturelle Probleme
„Seitdem geht es bergab: alles wird noch teurer!“ / „Es kamen ja schon 2014/15 so viele Flüchtlinge und jetzt noch mehr!“
- Umwälzungen in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik
„Wir reden seit langer Zeit wieder über Aufrüstung!“ / „Wir schicken nun eine Brigade nach Litauen.“
- Umwälzungen in der Wirtschaftspolitik: Offenlegung und Überdenken von Abhängigkeiten
„Jetzt fangen wir an nachzudenken, woher wir unser Gas beziehen oder ob wir denn unsere Medizin aus China holen sollten.“

Auswirkungen in der Welt

- Gefahr eines weltweiten Krieges
„Russland hat Atomwaffen!“ / „Was passiert, wenn Russland andere Länder angreift, die in der NATO sind?“
- ABER AUCH: eher regionaler Konflikt
„Eine Zeitenwende ist für mich eine große Veränderung. Vielleicht ist es für die Menschen in der Ukraine eine Zeitenwende.“
- Richtungsweisender Konflikt für andere potenzielle Konflikte
„China guckt ganz genau, was passiert und greift vielleicht Taiwan an.“
- Veränderungen des Machtgefüges in der Welt
„Jedes Land mischt sich ein.“ / „Der Iran freut sich, dass die USA schwächer werden.“ / „Russland und China rücken näher zusammen.“

Zitate von Befragten

„Die Welt guckt dann nach Europa. Krieg in Europa, das ist eine Zeitenwende. Und seit dem Ausbruch von diesem Krieg, ist alles extrem teuer. Ob Öl oder Benzin oder Energie. Oder was auch immer. Es ist alles teurer geworden.“

„Für mich ist es schon eine Zeitenwende, weil wir wieder Krieg in Europa haben. Das war für mich lange undenkbar.“

„Für die Leute, die es gerade betrifft, ist es eine wahnsinnige Zeitenwende.“

„Für mich ist es auf jeden Fall eine Zeitenwende. Was mich so wahnsinnig erschreckt hat, ist gleich dieser Aktionismus und diese Kriegsgeliebtheit.“

„Totaler Blödsinn. Das ist kein Weltkrieg. Es ist nicht eine Naturkatastrophe oder irgendein Komet, der eingekracht ist.“

„Eigentlich ist eine Zeitenwende eine tolle neue Erfindung oder ein ganz neuer Weg. Aber ein Krieg ist doch immer ein Rückschritt.“

„Es ist keine Zeitenwende, sondern ich übertreibe jetzt einmal, eigentlich müssten wir sagen, toll Putin, du hast uns geholfen, dass wir endlich mal nachdenken über uns.“

Die Rolle Deutschlands im Ukraine-Krieg hat aus Sicht der Befragten im Laufe der Zeit zwar an Klarheit bzgl. der Unterstützung der Ukraine gewonnen, das Ausmaß der militärischen Unterstützung ist aber weiterhin uneindeutig.

Rolle in der ersten Zeit nach dem Angriff Russlands

- Entschlossenheit bezüglich der Erhöhung des Wehretats
„Das Sondervermögen ist im Prinzip richtig. Unsere Bundeswehr ist ja wohl in einem so schlechten Zustand, dass sie nur für zwei Tage Munition hat.“
- Fokus auf humanitäre Hilfe für die Ukraine
„Wir haben gleich viele Flüchtlinge aufgenommen.“ / „Kriegstreiber waren wir nicht unter den Ländern.“
- Politische Ausrichtung eher unklar
 - Ambivalenzen in der Position gegenüber Russland
„Klar, wir haben die Gaslieferungen aus Russland eingestellt, aber kaufen weiterhin russisches Erdöl oder Gas über Drittstaaten.“
 - Zögern gegenüber der militärischen Hilfe für die Ukraine
„Wir haben diese 5000 Helme geschickt – das ist doch lächerlich.“ „Wir haben lange bei Panzern gezögert und dann kamen die doch.“ / „Der ukrainische Botschafter hat uns beschimpft und wir haben uns das gefallen lassen.“

Derzeitige Rolle

- Politische pro-Ukraine-Haltung eindeutiger vermittelt
„Ich würde sagen, wir positionieren uns schon pro Ukraine, um da zu unterstützen, quasi dem angegriffenen Part. Wir versuchen, da was zu bewirken. Wir nehmen auch viele Flüchtlinge auf, bieten Unterstützung, aber wirklich stoppen in dem Sinne können wir es nicht.“
- Militärische Hilfe wurde ausgebaut, aber Grenzen werden weiter ausgelotet
„Deutschland hat nun sehr viele Waffen geliefert nach dem anfänglichen Zögern.“ / „Bei Taurus sollte Schluss sein, sonst werden wir da noch in den Krieg gezogen.“ / „Man sollte mehr Waffen liefern, sonst macht Putin immer weiter.“
- ABER: Weiteres Ringen um eine konsequente Rolle in der Politik
„Man muss sich in der EU, in der NATO gemeinsam abstimmen. Man hat immer so das Gefühl auf der einen Seite macht Deutschland immer so ein bisschen Alleingang und immer so larifari wie auf so einer bunten Blumenwiese.“ / „Mir missfällt dieses Vorpreschen. Ich finde man muss auch mal an gewisse Konsequenzen denken. Natürlich soll man die Ukraine unterstützen. Aber bevor man eingreift, soll man trotzdem erst mal kurz überlegen, was haben wir überhaupt für Mittel, wo sind unsere Grenzen.“
- AUCH: Stärkere Polarisierung innerhalb der Bevölkerung bzgl. weiterem Kurs in der Ukraine-Politik
- Fragen in der Bevölkerung, inwiefern Sondervermögen ausreicht oder angemessen ist
„Ich frage mich, ob die 100 Mrd. Euro langan.“ / „Das sind doch alles Schulden! Wäre das nicht besser für Bildung aufgewendet?“
- Teils: Mittlerweile weniger präsent Thema, da durch andere Krisen überlagert
„Man bekommt auch weniger mit, da Israel und Gaza mehr im Fokus stehen.“

Insbesondere Waffenlieferungen polarisieren stark. Das Sondervermögen für die Bundeswehr sowie humanitäre Hilfe werden weitestgehend begrüßt.



Während die Aufrüstung der Ukraine durch Waffenlieferungen sehr polarisiert, stößt die Aufrüstung der Bundeswehr via Sondervermögen eher auf Zustimmung.

Waffenlieferungen an die Ukraine: Stark polarisierende Ansichten in der Bevölkerung

- Positive Aspekte bezüglich der Waffenlieferungen:
 - Unterstützung der Ukraine als Symbol für Menschen- und Völkerrechte
„Und ich fände es ein furchtbares Zeichen, wenn wir die sich jetzt selbst überlassen, weil die Konsequenz, nicht Waffen zu liefern, wäre, dass Russland sozusagen die Ukraine ja verschwinden lässt von der Landkarte.“
 - Verhindern der Ausdehnung der russischen Aggression
„Wenn wir keine Waffen liefern, dann würde die Ukraine auf der Landkarte verschwinden und andere Länder angegriffen.“
 - Alternativlosigkeit, da Russland nicht an einer diplomatischen Lösung interessiert zu sein scheint
- Negative Aspekte bezüglich der Waffenlieferungen:
 - Unangemessen vor dem Hintergrund der Weltkriege
„Nicht einmischen! Von Deutschland aus sind zwei Weltkriege ausgegangen!“
 - Verlängerung und Eskalation des Krieges
„Ohne Waffenlieferungen wäre der Krieg schon längst vorbei.“
 - Steigende Kriegsgefahr für Deutschland: Befürchtung: Deutschland wird zur Kriegspartei
„Ich war von Anfang an dagegen, weil ich der Meinung bin, dass wir dann so tun, als wären wir auch im Krieg mit Russland. Das war meine größte Angst eigentlich, dass wir uns selber zum Opfer von Russland machen, weil wir uns so da reinhängen.“
 - Abgabe der wenigen eigenen militärischen Mittel birgt Risiko des Einsatzes gegen Deutschland und geringere eigene Wehrfähigkeit Deutschlands

Sondervermögen für Verteidigung und Bundeswehr

- Prinzipielle Zustimmung: Deutsche Bundeswehr benötigt bessere Ausstattung, z.T. längst überfällig: Wappnen gegenüber potenzieller (russischer) Bedrohung und generelle Aufwertung der militärischen Rolle
„Das hätten sie vor zehn, fünfzehn Jahren machen müssen. Aber jetzt ist das sehr, sehr spät.“
- Teils: Verschuldung und unpassende Allokation von Mitteln
„Aber das sind Schulden, die deine Kinder und Enkel und ihre Kinder und alle haben.“ „Das Geld müsste für andere Zwecke genutzt werden. Es gibt genug Rentner, die Pfandflaschen sammeln.“

Zitate von Befragten

„Es hat auch Deutschland noch nie gutgetan, sich mit Russland in der Geschichte anzulegen.“

„Wenn sich jetzt ein großer Junge und ein kleiner Junge kloppen, da geht man nicht hin zu dem kleinen Jungen und gibt dem eine Axt oder eine Waffe. Das lernt man schon im Kindergarten. Man versucht, dass die beiden miteinander reden oder man hält sich raus, dass die das unter sich klären. Aber quasi der schwächeren Partei Waffen zu geben – das kann nur nach hinten losgehen.“

„Also finde das gut, dass Deutschland Waffen liefert. Wir haben auf der einen Seite eine Autokratie, auf der anderen Seite eine sich entwickelnde Demokratie.“

„Die müssen irgendwie zusammenkommen oder getrennt für sich bleiben, aber Ruhe halten und wenn die keine Waffen mehr haben, um sich gegenseitig umzubringen, dann kehrt auch vielleicht Ruhe ein.“

„Das macht mir Angst. Immer noch mehr Waffen. Dann nimmt das wirklich nie ein Ende.“

„Die haben alles vernachlässigt und jetzt stehen wir da, sollen unterstützen und haben selber die Möglichkeiten nicht. Und was passiert dann jetzt, wenn die wirklich reinkommen?“

„Klar würde man das Geld lieber in soziale Projekte stecken, aber die Frage ist: Wie entwickelt sich in der Zukunft die NATO? Vielleicht zerfällt das Bündnis. Dann müssen wir hier in Europa eine eigene Verteidigungskraft aufbauen.“

Während humanitäre Hilfe für die Ukraine eher begrüßt wird (wobei mittlerweile die Aufnahme von Flüchtlingen zunehmend umstritten ist), werden finanzielle Hilfen für die Ukraine und Sanktionen gegen Russland eher als unwirksam gesehen.

Humanitäre Hilfe für die Ukraine

- Humanitäre Hilfe wird überwiegend begrüßt: Sowohl die Hilfe vor Ort in der Ukraine als auch die Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen sowie die Versorgung von Verwundeten
„Das Einzige, wo ich sage, da gibt es keine Grenzen!“ „Es ist Wahnsinn, dass so viele Flüchtlinge aufgenommen wurden. Ich glaube, viele Deutsche haben von sich aus auch nicht erwartet, dass sie so herzlich sein können.“
- Aber auch: Zunehmende Kritik insbesondere an der Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen: Kosten und Konkurrenz um Ressourcen gegenüber Deutschen und anderen Migrantengruppen
„Die Stimmung kippt gerade.“ „Um die Ecke stand ein Tesla mit einem ukrainischen Kennzeichen. Und wovon leben die? Da wird man dann böse.“ „Ich weiß, dass ukrainische Familien sehr schnell eine Wohnung bekommen haben, obwohl es sehr viele deutsche Staatsbürger gibt, die seit Jahren auf eine passende Wohnung warten.“ „Wie kann es sein, dass die Ukrainer gleich Bürgergeld bekommen, die anderen Flüchtlinge 2014/15 aber schlechter gestellt wurden?“

Direkte Finanzhilfen an die Ukraine

- Tendenziell eher hohe Skepsis: Gefahr der Korruption / Falschverwendung, zu hohe Belastung aufgrund der immensen Kriegsschäden und Notwendigkeit des Einsatzes zur Verbesserung der Infrastruktur in Deutschland
→ Knüpft an generelle Skepsis gegenüber Entwicklungshilfe an
„Wer weiß, wo das Geld versackt?“ „Die kriegen mehr an Zuwendung als eine arme Rentnerin.“ „Im Ahrtal ist auch alles immer noch kaputt – da sollte man zuerst was machen bevor man die Ukraine aufbaut.“

Wirtschaftssanktionen gegen Russland

- Nur von Minderheit als wirksam betrachtet: gewaltfreies Instrument und z.T. effektiv
„Man hat den Oligarchen das Geld weggenommen, das hat doch funktioniert.“ „Man musste es probieren.“
- Mehrheit: Wenig effektiv, da inkonsequent und mit negativen Folgen
 - Für Deutschland: führt zu Energiepreissteigerungen und nur halbherzig umgesetzt
„Das ist nur damit wir scheinheilig sagen können, wir haben nichts direkt von Russland gekauft. Leiden tun eigentlich nur die normalen Haushalte wegen der Energiepreise.“
 - Für Russland: trifft eher Bevölkerung, Sanktionen werden umgangen & Solidarisierung gegen Westen
„Aber wenn ich Wirtschaftssanktionen mache, dann treffe ich den einzelnen kleinen Mann, der ja eigentlich gar kein Krieg will.“



Zitate von Befragten

„Viele Flüchtlinge sprechen schon deutsch und versuchen, so schnell wie möglich sich zu integrieren und Arbeit zu finden.“

„Die ukrainischen Flüchtlinge kriegen ALLES. Die kriegen zuallererst eine Wohnung, und der Deutsche kriegt keine.“

„Die ukrainischen Flüchtlinge bekommen alles, aber die anderen Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan oder Irak sind perspektivlos. Die werden kriminell und verkaufen Drogen.“

„Also die haben keine Wirtschaft mehr, um dort die Wirtschaft am Laufen zu halten. Das sind einfach nur Tropfen auf dem heißen Stein. Ich sage mal, um Infrastruktur aufzubauen. Klar, das können die aber auf Kredit die nächsten 100 Jahre machen. Aber das ist halt zu viel und man weiß nicht, wer damit was macht.“

„Natürlich sind die Leute alle mega sauer in Russland. Die Preise explodieren. Und was passiert? Die Leute haben jetzt nicht gesagt: So, und jetzt weg mit Putin. Die haben gesagt: Siehst du, die Scheiß-Leute aus dem Westen, die machen uns das Leben schwer. Es ist quasi genau nach hinten losgegangen mit diesen Wirtschaftssanktionen.“

„Solange Russland einen Plan B hat, bringt keine Wirtschaftssanktion was. Und solange China abkauft, Indien abkauft, ist es den Russen egal, wo sie das verkaufen.“

„Dann stellt der Selenskyj sich hin und sagt noch mehr Geld! Da gehen 50% davon auf sein Konto.“

Über den zukünftigen Kurs – insbesondere über die Verstärkung von Waffenlieferungen und die Effektivität von Diplomatie – herrscht Uneinigkeit.

Argumente für stärkeres Engagement

- Weitere Unterstützung, insbesondere durch Waffenlieferungen und humanitäre Hilfe, da Verhandlungslösung unrealistisch
„Ich glaube, das mit dem Sich-Reinziehen oder Nicht-Reinziehen ist eine komplette Scheindiskussion, weil die roten Linien setzt im Moment Putin. Die setzt der, wo er möchte. Und wenn der möchte, dass Deutschland Kriegspartei ist, dann sagt er das einfach, und dann ist Deutschland Kriegspartei, dann können wir machen, was wir wollen. Ich persönlich bin zum Beispiel der Meinung, Diplomatie funktioniert immer erst dann, wenn beide Parteien Interesse daran haben, miteinander zu reden. Im Moment brauchen die Russen mit niemandem reden, weil ihnen an der Front mit den Mitteln, die sie einsetzen, alles gelingt, was sie wollen.“
- Unterstreichen demokratischer Werte mittels Präzedenzfalls
„Ich bin mega stolz darauf, dass wir unterstützen und ein Statement setzen und sagen, es gibt keinen Platz mehr für Aggressoren in dieser Welt.“ / „Ich denke es ist auch so ein Hintergedanke, wenn man hilft, dann wird einem auch vielleicht geholfen in Notlagen. Dass man vielleicht, wenn man ein Land ist, was viel hilft, dass man dann auch Hilfe bekommt.“
- Eindämmung der russischen Aggression liegt im Eigeninteresse
„Auf der anderen Seite ist die Ukraine ja auch an der Außengrenze zur EU. Das heißt, es ist halt auch in unserem eigenen Interesse, dass es da möglichst ruhig zugeht, weil die Bedrohung sonst für uns auch einfach größer werden könnte.“ / „Und ich bin ja dafür, dass sie die Taurus kriegen. Die Russen sollen endlich mal merken, wie es ist, wenn unsere deutschen Waffen dort niedergehen. Da trauen sie sich vielleicht nicht, uns anzugreifen. Abschreckung ist nämlich ein gutes Mittel.“
- Stärkung des deutschen Einflusses in der Welt insgesamt
„Ich glaube Länder, die Kriege führen, verlassen sich auch irgendwo auf Deutschlands Waffen. Und wenn die sehen, dass wir mehr liefern, dann würde das ein bisschen Macht präsentieren.“
- ABER: Einsatz der Bundeswehr in der Ukraine als Grenze der Unterstützung
„Auf gar keinen Fall Leute schicken und die dort verheizen.“ / „Ich bin zwar für mehr Waffen, aber nicht, dass die Bundeswehr da rein gehen sollte.“

Argumente gegen stärkeres Engagement

- Fokus auf diplomatische Lösungen, da bisherige Maßnahmen nicht funktionieren bzw. den Krieg verlängern
„Man muss sich jetzt der Situation stellen, dass man, wenn man es nicht macht wie bisher, dann verliert man den Krieg oder verliert die Ukraine den Krieg. Wenn man so weitermacht, ist es auf möglicherweise Jahrzehnte ein Konflikt.“ / „Sollte man nicht lieber die russische Opposition unterstützen, statt Sanktionen zu verhängen?“
- Russland wird immer überlegen bleiben – Ukraine muss Niederlage eingestehen und Ausgleich suchen, um zu überleben
„Russland hat ein riesiges Potenzial. Das war immer schon so, die haben zwar nicht die besten Waffen, aber die haben verdammt viele. Also wir schmeißen Öl ins Feuer und unten ist ein Loch und es läuft unten raus. Im Endeffekt hat die Ukraine keine Chance. Wenn sie in die EU kommt, wird sie zermalmt. Und wenn sie nicht in die EU kommt, wird sie zermalmt.“
- Abwenden der Gefahr, dass Deutschland Opfer russischer Aggression wird
„Wenn die Amerikaner sich mehr zurückziehen, dann werden wir ja quasi Kriegspartei Nummer 1. Und das halte ich wirklich für sehr gefährlich, zumal wir uns ja selber kaum verteidigen können, angenommen der Russe wird irgendwann dann mal wirklich wütend.“
- Waffenlieferung bedienen nur Interessen der Großindustrie
„Für die Rüstung und Rheinmetall wird Geld einfach dahin geschoben.“
- Ukraine tritt zu forsch auf – nicht an Frieden interessiert
„Der ukrainische Präsident fordert ja bloß, aber von ihm kommt ja nichts.“
- Mittelverwendung für die eigene Wehrfähigkeit
„Auf jeden Fall gucken, dass unsere Armee besser ausgerüstet wird und die Soldaten besser ausgebildet werden.“
- Diskursverschiebung Richtung Frieden statt Krieg
„Alle reden nur noch über Krieg und Waffen – das geht doch nicht!“

IHR KONTAKT



Christina Ackermann
Research Manager
+49 151 53233487
c.ackermann@g-i-m.com



Dr. Tomas Jerković
Senior Research Director
+49 (0)6221 8328-469
t.jerkovic@g-i-m.com



GIM | RELEVANCE COUNTS.

**GIM | Gesellschaft für
Innovative Marktforschung mbH**

Goldschmidtstraße 4 - 6
69115 Heidelberg

www.g-i-m.com